



Nachbarschaft gestalten

MARKUS-BRIEF

Brief 3 2022

Inhalt

An(ge)dacht	3
75 Jahre EKHN	4
Gemeindeversammlung	6
Hospizqualifizierung	8
Letzte Hilfe-Kurs	10
Schöpfungstag	11
Verabschiedung	13
Erntedank	16
Klimafasten	17
Theologische Impulse	19
Youtube-Kanal	23
Adventskonzert	25
Rote Tüten-Aktion	26
Weihnachtsgeschichte	27
Gottesdienste	28
Kinderseite	30
Rätsel	31

Foto: Lutz



Der Wolf findet
Schutz beim Lamm,
 der Panther liegt beim
 Böcklein. Kalb und Löwe
 weiden **zusammen**,
 ein **kleiner Junge**
 leitet sie.

JESAJA 11,6

Monatsspruch DEZEMBER 2022

Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.

Jes 11,6



Liebe Leserin, lieber Leser,

das geht mitten hinein in die derzeitige Ernährungsdebatte. Der Verzehr von Fleisch wirft eine ethische Frage auf. Junge Menschen leben nur noch vegetarisch, weil sie den Umgang mit tierischem Leben in unserem Wirtschaftssystem ablehnen. Der Verbrauch an Fleisch hat Einfluss auf die Entwicklung des Klimas. Es ist eigentlich ein natürlicher Prozess, dass Tiere andere Tiere fressen. Raubtiere leben davon, anderen Tieren das Leben zu nehmen.

Gottes neue Welt wird so radikal gedacht, dass sogar die Raubtiere Vegetarier werden. Das ist eigentlich unmöglich. Die Veränderung von biologischen Gegebenheiten steht nicht in unserer Macht. Der Tierfrieden, wie ihn der Prophet Jesaja beschreibt, ist ein utopisches Bild. So will Gott die Welt am Ende umgestalten. In Gottes neuer Welt soll das bedrohte, schutzlose Leben sich entfalten dürfen. Was fangen wir mit einer Utopie in dieser kommenden Weihnachtszeit an? Ein utopisches

Bild kann ein Impuls für die Gegenwart sein, wohin die Entwicklung geht. Wir können eine Orientierung bekommen, wie sich unsere Lebensverhältnisse auf Gottes Welt zubewegen.

Leben schonen, wo immer es möglich ist. Angesichts des großen sechsten Artensterbens entfaltet diese Utopie von Gottes neuer Welt eine geradezu atemberaubende Aktualität. Wir erleben und werden erleben, dass immer mehr pflanzliche und tierische Arten endgültig von unserem Planeten verschwinden. Das hat mit uns und unserer Lebensweise zu tun. Die Anstrengung der ganzen Menschheit, dieses schwindende Leben zu schonen, liegt in Gott begründet. Diese Weihnachtszeit steht unter einer Utopie. Das kleine schutzlose Kind in der Krippe ist der Ansporn für die gesamte Menschheit, möglichst jedes kleine Leben zu bewahren.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Pfarrer

Jochen Kramm



Es war eine aufwühlende Zeit. Deutschland lag noch in Trümmern. Da machten sich im Herbst 1947 Delegierte aus dem gesamten Kirchengebiet nach Friedberg auf. Am 30. September 1947 wurde dort die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gegründet. In der Friedberger Burghkirche fasste ein sogenannter „Kirchentag“ folgenden Beschluss: „Der Kirchentag der Evangelischen Kirche in Hessen, Nassau und Frankfurt bestätigt den Zusammenschluss der Evangelischen Kirchen im Gebiet der früheren Landeskirche Nassau-Hessen kirchlich und rechtlich. Die Kirche trägt den Namen: Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Der Kirchentag tritt als verfassungsgebende Synode zusammen.“ Das hatte eine Vorgeschichte: 1933 hatten die Nationalsozialisten die drei ehemals selbstständigen Kirchen zwangsweise vereinigt. Bald war klar, dass an dem Zusammenschluss festgehalten werden sollte. Es sollte aber auch etwas Neues beginnen: So wurde aus dem früheren Nassau-Hessen „in Hessen und Nassau“. Wegweisend waren hier



© Neetz Neetz

diejenigen, die in der Bekennenden Kirche engagiert waren und sich dem Nazi-Regime widersetzt hatten, allen voran Martin Niemöller. Er wurde am 1. Oktober 1947 zum ersten Kirchenpräsidenten gewählt. Zwei Jahre später beschloss die Synode eine Kirchenordnung, mit der vieles auf den Weg gebracht wurde, was die EKHN bis heute prägt. Die EKHN ist eine Kirche, die ihre Strukturen bewusst von den Gemeinden her aufbaut. Sie setzt darauf, dass viele Menschen gemeinsam Kirche gestalten und leben – in der gottesdienstlichen Feier, im Zusammenwirken von Ehren- und Hauptamtlichen, in demokratischen Entscheidungsprozessen und in gemeinschaftlich wahrgenommener Leitung.

Die EKHN ist eine vielfältige und offene Kirche. Von Anfang an war klar, dass die verschiedenen evangelischen Bekenntnisse (lutherisch, reformiert, uniert) in ihr Platz haben

sollen. Diese spielen heute weniger eine Rolle. Trotzdem gibt es unterschiedliche Glaubensprofile – von pietistisch-erweckter Frömmigkeit bis hin zum linksprotestantischen Aktivismus, selbstverständlich mit vielem dazwischen und in variantenreichen Mischformen. Das miteinander und auch das Ringen verschiedener Positionen haben den Weg der EKHN geprägt. Außenstehende beschreiben sie deshalb manchmal als ein wenig chaotisch. Diejenigen, die mit der EKHN gut vertraut sind, schätzen ihre Liberalität und Dialogoffenheit. Das hat sich besonders gezeigt in ihrer weltweiten ökumenischen Orientierung, in ihrem Eintreten für den jüdisch-christlichen und interreligiösen Dialog und in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement.

Die EKHN ist eine Kirche, die sich immer weiterentwickelt. Ende der 60er Jahre begann die EKHN in besonderer Weise auf die gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren. Ein Leitgedanke dabei war: Weil Menschen immer individueller ihr Leben gestalten und weil die Gesellschaft sich immer weiter ausdifferenziert, müssen Kirche und Diakonie vielgestaltiger werden. Da ist

vielen gut gelungen und zukunftsweisend.



Burgkirche in Friedberg

© EKHN S. Krebs

Und heute? Gesellschaftliche Trends sind nicht einfach veränderbar. Deshalb müssen wir uns darauf einstellen, eine Kirche mit weniger Menschen zu sein. Ich sehe das aber zuversichtlich: Wir müssen manches anders machen und organisieren, aber wir werden weiter viel gestalten können. Die EKHN hat in den vergangenen 75 Jahren aus der Kraft des Evangeliums gelebt. Und sie wird dies weiter tun. Die EKHN wird auch als kleinere Kirche weiter kraftvolle Kirche in der Nachfolge von Jesus Christus sein und so für die Menschen und für die Gesellschaft da sein.

Viele Infos und Materialien zum Jubiläum unter ekhn.de/75Jahre

Von Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung

Gemeindeversammlung der Ev. Markus-Gemeinde Schönberg zum Thema „ekhn2030“ – Es wird sich vieles verändern

Am Sonntag, den 18. September, lud die evangelische Markus-Gemeinde in Schönberg im Anschluss an den Gottesdienst zur alljährlichen Gemeindeversammlung ein.



Nach einer Begrüßung durch den Kirchenvorstandsvorsitzenden Fritz Kopp wandte sich Pfarrer

Dr. Jochen Kramm dem dominierenden Thema der Versammlung zu: ekhn2030, einem seit 2019 laufenden Zukunftsprozess, mit dem die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen und knapper werdenden Ressourcen, sprich sinkenden Kirchensteuereinnahmen, begegnen will.

Laut einer Schätzung der Steuerentwicklung, die die EKD in Auftrag gegeben hat, werden bis 2030, bedingt durch sinkende Mitgliederzahlen und andere Faktoren wie z.B. die Inflation, deutlich geringere finanzielle Mittel zur Verfügung

stehen als heute. Um einer Verschuldung entgegenzuwirken, gilt es daher bereits jetzt, zielführende Veränderungsprozesse anzustoßen, die es erlauben, bis ins Jahr 2030 ungefähr 140 Mio. Euro der jährlichen laufenden Kosten einzusparen.

„Es geht um Sanierung“, so Pfarrer Dr. Kramm, „und Sanierung bedeutet immer auch, dass wir nicht alles behalten können, was uns wert und teuer ist.“

Es ist also damit zu rechnen, dass diese Veränderungen sich zum Teil einschneidend auf die Gemeindestruktur auswirken.

Doch um welche Umgestaltungserfordernisse geht es nun konkret?

Ein wesentlicher Punkt von ekhn2030 ist die Bildung von Nachbarschaftsräumen, die sich zwecks Kooperation zusammenschließen sollen. 2023 wird das Dekanat diese Nachbarschaftsräume beschließen. Bis dahin müssen sich Gemeinden in einem Raum zusammengefunken haben, der dann eine rechtliche Verbindlichkeit erhält. Derzeit laufende Gespräche für die Bildung

eines konkreten hiesigen Nachbarschaftsraums sehen einen Verbund der Gemeinden Schönberg, Oberhöchstadt, Kronberg, Falkenstein, Königstein und Schneidhain mit einer gesamten Mitgliedergröße von knapp über 8000 vor.

„Das bedeutet jedoch nicht, dass die Markus-Gemeinde ihre Selbstständigkeit aufgibt“, erklärt Pfarrer Dr. Kramm und entkräftet somit einen der grundlegenden Einwände. „Jedoch werden die Pfarrstellen, die in diesem Nachbarschaftsraum existieren, zusammengefasst. Es wird also keine Gemeindepfarrerin bzw. keinen Gemeindepfarrer mehr geben, der ausschließlich nur für eine der Gemeinden in diesem Nachbarschaftsraum zuständig ist.“

Ab 2024 sieht der Prozess ekhn2030 diese Neuordnung des Pfarrdienstes, der Kirchenmusik und des gemeindepädagogischen Dienstes vor. Für die Markus-Gemeinde bedeutet dies einen besonders großen Einschnitt, da ihre Pfarrstelle Ende 2024 von einer ganzen auf eine halbe Stelle gekürzt wird. Vieles wird sich ändern, doch wird es nicht zwangsläufig schlechter, nur anders. So bietet der Zusammenschluss in einen Nach-

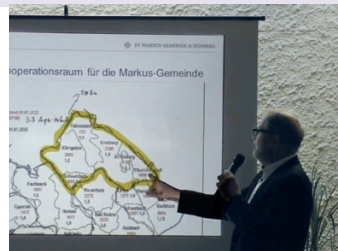
barschaftsraum auch zahlreiche Chancen und großes Potential. Dazu Pfarrer

Dr. Kramm: „Gemeinsam können wir für die Menschen Angebote schaffen, die wir als einzelne Gemeinde nicht zu realisieren im Stande wären.“

Bis 2027 muss die Gemeinde sich zudem im Klaren darüber sein, wie mit dem eigenen Gemeindezentrum in der Friedrichstraße 50 umgegangen werden soll, denn es besteht die Notwendigkeit einer Verringerung des Gebäudebestandes um mindestens ein Drittel.

„Neben allen mit ekhn2030 in Verbindung stehenden verwaltungstechnischen und strukturellen Fragen soll aber nie das übergeordnete Ziel vergessen werden“, betonte Pfarrer Dr. Kramm. „Es geht darum, in unserer Kirche auch weiterhin die Möglichkeit für Glauben zu schaffen und dafür auch den Platz zur Verfügung zu stellen.“ Weitere Themen der Gemeindeversammlung, die kurz angerissen werden konnten, waren der ausgeglichene Haushalt der Markus-Gemeinde, der Gemeindebrief und die Liturgie.

Joachim Ziebe



Hospizqualifizierung und Zertifikatübergabe im September 2022

„Zeugen der Liebe Gottes auf steinigem Pfad“ – diesen Satz hörte die Gemeinde im Gottesdienst am 11. September in der Markus-Gemeinde in Schönberg. Aber ist Hospizarbeit das wirklich? Unterwegs auf steinigem Pfad?

Hospizarbeit bedeutet die ambulante Begleitung und Betreuung von Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt. Aber auch von allen Zugehörigen – den Freunden*innen, den Arbeitskollegen*innen, den Trauernden im Umkreis und nicht zuletzt den Kindern!

Hauptamtliche und Ehrenamtliche möchten diesen Betroffenen in der schweren Zeit beistehen. Ziel ist es, so viel „Lebensqualität wie möglich zu bewahren“. Alle Betroffenen sollen so lange wie möglich aktiv am Leben teilnehmen.

Im Alltag heißt das zu helfen, dass dieser Lebensabschnitt trotz aller Beschwerden zu einer Bereicherung werden kann. Wobei das Leben weder verlängert noch verkürzt werden soll. Zehn Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer ha-

ben sich vor einem Dreivierteljahr entschieden, sich mit viel Theorie und Praxis diesem Thema zu widmen, nun wurde abschließend ein Zertifikat überreicht. Die „Neuen“ werden in die bestehenden Hospizgruppen in Kronberg, Königstein und Bad Soden aufgenommen.

Eine von ihnen ist Dorothea Neuhäus – ihr gefiel das Zusammenspiel der Inhalte aus der Predigt über den „Barmherzigen Samariter“, die vergleichbar in die jetzt gelernte Praxis führen. Dorothea fragt „Wer hat Anspruch auf Hilfe?“ und gab sich selbst die Antwort aus Lukas 10, Ende Vers 27 „die die Nächsten lieben wie wir uns selbst lieben dürfen“.

Wahrnehmen, Bedürfnisse erkennen, sich zuwenden, zuhören – es sind die kleinen Dinge, die uns auffordern zu handeln. Das Rüstzeug ist in unserem imaginären Rucksack, geschützt und verborgen von kleinen Gesten, sensibler Gesprächsführung bis hin zu Literatur, wenn wir Unterstützung brauchen.



Unser Öl, unser Wein und unsere Herbergen sehen heute anders aus als im Neuen Testament, aber wir wissen mehr über das Tröstende und die Trauer. Sie weisen auf Gottes Liebe und lassen einen „Pfad weniger steinig werden“.

ETESDA
Ambulanter Hospiz- und
Palliativ-Beratungsdienst


- und
lienz


OSPIZGEMEINSCHAFT
ARCHIDIOZESIS MAINZ
nbulanter Hospizdienst

Theda Mirwald – AHPB „Die Quelle“

Noch Plätze frei für die Qualifikation zum/zur ehrenamtlichen Hospizbegleiter*in

Der Ambulante Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst BETESDA bietet im Februar 2023 einen neuen Kurs zur Basisqualifizierung ehrenamtlicher Hospizbegleiter*innen an. Dieser dauert ca. ein halbes Jahr und findet hier in Kronberg statt.

Menschen in ihrer letzten Lebensphase in Kronberg begleiten, aber auch deren Angehörige unterstützen. Wir sind sowohl in der eigenen häuslichen Umgebung als auch in den hiesigen Pflegeeinrichtungen im Einsatz.

BETESDA besteht zurzeit aus 33 qualifizierten Ehrenamtlichen, die schwerstkranken und sterbende

Diese Arbeit ist eine für alle Seiten bereichernde Tätigkeit. Aus eigener Erfahrung können die Ehren-

amtlichen berichten, dass bereits die Qualifizierungsmaßnahme eine große persönliche Entwicklung mit sich bringt. Die Teilnehmer beschäftigen sich in besonderer Weise mit dem Leben und dem dazugehörigen Sterben, mit dem Glauben und der spirituellen Seite des Lebens.

Es werden unterschiedlichste Themen wie z.B. Kommunikation mit schwerstkranken Menschen und deren Angehörigen, Krankheitsbilder, Schmerztherapie, Trauer und Ängste behandelt. Zugleich werden

„handwerkliche“ Dinge vermittelt, die jeder auch in seinem eigenen Alltag positiv erleben und integrieren kann.

Frauen und Männer, die an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit interessiert sind, melden sich bitte telefonisch unter 06173 – 926326 oder per Mail unter betesda@diakonie-kronberg.de bei den beiden Koordinatorinnen, Monika Schulz und Anja Born.

Wir freuen uns auf Sie!

Angebot eines Letzte Hilfe-Kurses

BETESDA, der Ambulante Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst in Kronberg, bietet für alle interessierten Bürger einen vierstündig Kurs in Letzte Hilfe an.

Es werden anschaulich und praktisch Informationen vermittelt, die Ihnen helfen werden, einen anderen Menschen begleiten zu können. Themen werden sein: Vorsorgen, Nahrungsaufnahme am Lebensende, Veränderungen beim betroffenen Menschen und die Belastung der Angehörigen, und auch das Thema Trauer wird angesprochen.

Der nächste Kurs findet am 18.11.22 von 16 – 20 Uhr in den Räumen von BETESDA, Wilhelm-Bonn-Str. 5, in Kronberg statt. Für 2023 sind weitere Kurse geplant.

Wir bitten um Anmeldung unter 06173 – 926326 oder per Mail unter betesda@diakonie-kronberg.de bei den beiden Koordinatorinnen, Monika Schulz und Anja Born.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Ökumenischer Schöpfungstag in Hofheim regt zum Nachdenken an Zahlreiche Aktionen und Impulse zum Thema Nachhaltigkeit

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Hessen-Rhein-hessen hat am 11. September den zentralen ökumenischen Tag der Schöpfung im Evangelischen Kinder- und Familienhaus Langenhain gefeiert.

Dazu waren alle Interessierten eingeladen – besonders Familien kamen bei vielen verschiedenen Aktionsangeboten auf ihre Kosten. Unter dem Motto „Verletzte Erde – gemeinsam handeln und heilen“ stand der Schutz der Erde im Mittelpunkt. An zahlreichen Mitmach-Stationen konnten Kinder zum Beispiel mit Naturmaterialien basteln, frischen Apfelsaft pressen oder Eis-Berge schmelzen lassen. Diverse Informationsstände zum Thema Nachhaltigkeit sowie Kulinarisches vom Bio-Buffer rundeten das Programm ab. Für die musikalische Gestaltung sorgte die Band „Sonnenkind“ aus Langenhain. Offiziell eröffnet wurde die Veranstaltung durch Dekan Dr. Martin Fedler-Raupp, Irmi Rieker, Leiterin des Kinder- und Familienhauses Langenhain, Brigitte Görgen-Grether, Ökumenebeauftragte des Bistums Limburg, Axel Fink, Kreis-



beigeordneter (MTK) sowie Bernhard Köppler, Sozialdezernent der Stadt Hofheim.

Unter der Überschrift „Jetzt erzähle ich selber‘...– sagt die Erde“ wurde ein ökumenischer Schöpfungsgottesdienst für alle Generationen mit Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, und Barbara Reutelsterz, zuständig für Schöpfungsverantwortung im Bistum Limburg, gefeiert.

Barbara Reutelsterz wies bei ihrem Predigt-Impuls auf die Verantwortung der Menschen für die Verletzungen der Erde hin. Trauer und Mitgefühl alleine helfe nicht weiter. Als Teil der Schöpfung seien wir

unserer Verantwortung für die ganze Fülle der Schöpfung nicht nachgekommen. „Es gibt viele Dinge, die wir tun können, um der Erde zu helfen. Es liegt an uns, unser Umfeld und unsere Zukunft zu gestalten. Wir haben es in der Hand!“, so Reutelsterz weiter. Was wir tun könnten, um die Erde zu heilen, hätten wir bei der Veranstaltung bereits erfahren: etwa weniger Müll und Abgase zu produzieren und keine Energie zu verschwenden. Es gehöre aber auch dazu, mehr Verantwortung für unsere Mitmenschen und die Lebewesen auf dieser Erde zu übernehmen und ihren Lebensraum zu schützen. Und das auch für künftige Generationen.

„Auf dieser Erde sind auch viele Menschen verletzt. Sie sind verletzt, weil sie durch die Klimaveränderung nicht mehr da leben können, wo sie vorher waren. Sie sind verletzt durch Gewalt, die sie einander antun“, ergänzte Dr. Volker Jung in seinem Predigt-Impuls. Er erinnert



te an die Worte aus der Bergpredigt: „Glücklich sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes heißen.“ (Mt 5,9). „Daran können wir unser Denken, Fühlen und Handeln ausrichten“, so Jung weiter, „Gott will nicht, dass Menschen einander bekriegen und diese Welt zerstören. Gottes großer Gedanke über der Welt ist Frieden“. Auch wenn man manchmal den Eindruck habe, dass man als Einzelner nicht viel tun könne. Um etwas zu erreichen, brauche es natürlich die große Politik. Es brauche aber auch die vielen kleinen Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde gemeinsam unter Beteiligung der Bahá'í-Gemeinde Hofheim eine Silber-Linde gepflanzt.

Die Veranstaltung bildete den Auftakt der Schöpfungszeit, die bis zum 4. Oktober schöpfungstheologische und umweltethische Fragestellungen thematisierte. Weitere Informationen gibt es unter www.schoepfungstag-hessen.de.



Stellvertretende Dekanin Eva Reiß wird in den Ruhestand verabschiedet Dank für 41 Jahre Dienst für die Evangelische Kirche

Eva Reiß, stellvertretende Dekanin und Pfarrerin in Liederbach, wurde am 9. Oktober um 11.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Liederbach durch Dekan Dr. Martin Fedler-Raupp in den Ruhestand verabschiedet.

Insgesamt war Pfarrerin Reiß 41 Jahre im Dienst der Evangelischen Kirche. Die gebürtige Bielefelderin war in verschiedenen Landeskirchen in Westfalen, Bayern und Hessen-Nassau tätig. „Im Studium hatte ich eigentlich keine Vorstellung vom Pfarrberuf. Aus der Zeit der CVJM-Jungschar-Zeit wussten wir nur, dass wir es anders machen wollten. Im Vikariat in der Heimstättensiedlung in Darmstadt habe ich dann aber meinen Traumberuf kennengelernt. Die Begleitung der Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Ich klinge bei den Menschen an der Tür und werde immer hinein gelassen. In welchem Beruf gibt es das denn schon?“, erzählt Reiß. Ordiniert wurde sie in der Bayerischen Landeskirche. Die Ortswechsel waren durch die beruflichen Stationen ihres Mannes bedingt. „Nach der stark reformierten Theologie im Studium und der unierten Kirche in Westfalen und

Hessen-Nassau war das eine ganz neue theologische Erfahrung. Und noch dazu als Evangelische in einem sehr katholischen Umfeld“, so Reiß. Zurück in die EKH (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau) ging es dann zunächst nach Bad Vilbel und schließlich nach Oberursel-Oberstedten. „Die 16 Jahre dort waren die prägendste Zeit für mich und meine Familie. Unsere zwei Söhne, die inzwischen erwachsen sind, verbrachten dort ihre Kindheit. Es war eine herausfordernde Zeit mit einer halben Pfarrstelle und zwei kleinen Kindern. Wir hatten durch unsere Lebenssituation auch in der Gemeinde viele Anknüpfungspunkte mit anderen jungen Familien. Das Pfarrhaus war immer voller Leben und Besuch“, erklärt sie.

Die nächste Station führte sie nach Offenbach, wo sie elf Jahre lang mit einer halben Stelle Dekanin und mit der anderen Hälfte Pfarrerin für die ‚Offene Stadtkirche‘ war. Sie leitete das Dekanat dort mit großem Engagement und das auch und besonders in schwierigen Zeiten während des Fusions-Prozesses des Dekanats mit dem Stadtdekanat Frankfurt, mit dem ihr Dienst dort im Dezember 2018

endete. Wichtig waren ihr immer wieder die Begegnungen zwischen den Kulturen. So lud sie beispielsweise Menschen unterschiedlicher Religionen zum miteinander Kochen und Essen ein. In der offenen Stadtkirchenarbeit organisierte sie viele Ausstellungen und hielt theologische Vorträge bei den Eröffnungen. Auf diese Weise verknüpfte sie die Kunst immer neu mit theologischen Aspekten.

2019 trat sie eine halbe Pfarrstelle in Liederbach an und wurde zur stellvertretenden Dekanin des Dekanats Kronberg gewählt. „Hier musste man nichts mehr erfinden, sondern einfach mitmachen, weil es in dieser lebendigen Gemeinde schon so vieles gab“, erinnert sie sich. Dennoch brachte sie immer wieder auch neue Impulse mit ein. Kurz nach ihrem Amtsantritt begann die Corona-Pandemie und es war viel Kreativität gefragt, um die Menschen trotz Gottesdienstverbot zu erreichen. „Meinen Kolleginnen Barbara Helling, Sabine Müller und mir wurde schnell klar, dass wir eine offene Kirche brauchten. Wir haben uns dann Ausstellungen überlegt, die jeder dort einzeln besuchen konnte. Es gab zum Beispiel eine Schau mit Weihnachtskrippen oder eine Foto-Ausstellung zu Grabsteinen. Meist war das verbunden mit Möglichkeiten für die Besucher, sich dabei



einzubringen. Denn es ist ja unsere Aufgabe, jeden möglichen Zugang zu nutzen, um die Leute zu erreichen und für Kirche zu begeistern“, erklärt Reiß. In ihrer Zeit in Offenbach habe sie gelernt, dass man die Menschen mit Kirchenmusik erreichen und berühren kann. „Verkündigung ist nicht immer nur das gesprochene Wort in der Predigt. Wenn Musik der eine Zugang ist, dann ist Kunst vielleicht der andere oder das Gespräch beim Handarbeitskreis. Meine Aufgabe ist es, den Leuten zu zeigen, dass Gott ihnen nicht nur sonntags, sondern immer und überall in ihrem täglichen Leben begegnet“, ergänzt sie. Daher nutzte sie gerade zu Beginn der Pandemie Alltagssituationen, aus denen heraus sie Video-Andachten und Gottesdienste drehte. Wie etwa auf dem Spielplatz oder aus ihrer Küche zu Hause. Das war noch einmal eine ganz neue Herausforderung, der sie sich jedoch unerschrocken stellte. Anhand von YouTube-Tutorials brachte sie sich das Filmen und Schneiden von Handy-Videos selbst bei. „Gerade auch die Begleitung der Menschen war unter diesen Bedin-

gungen schwieriger, Trauergespräche fanden zum Teil per Telefon oder Video statt, aber wir haben immer versucht, das Beste daraus zu machen“, so Reiß weiter.

Auch in ihrem Amt als stellvertretende Dekanin hat sie sich noch einmal voller Engagement eingebracht. Zu ihren Tätigkeiten gehörten Leitungsaufgaben, Gremienarbeit, Personalführung sowie repräsentative Aufgaben. Darüber hinaus war sie mit den sehr umfangreichen Themen der GÜT (Gemeindeübergreifenden Trägerschaft für Kitas) und des Kinderschutzes betraut. Ebenso war sie für die Ausbildung der Prädikant:innen und Lektor:innen zuständig. „Ich hatte oftmals in meinem Leben zwei halbe Stellen und bin das daher gewöhnt. Allerdings war das mit jeweils zwei Leitungsgremien sowie den verschiedenen Ausschüssen terminlich nicht immer so einfach abzustimmen. Also noch einmal eine echte Herausforderung vor der Rente“, berichtet sie.

Umso mehr freut sie sich in ihrem Ruhestand darauf, nur noch private Termine zu haben, und natürlich auf mehr Zeit für ihre Familie. Auf Reisen mit ihrem Mann zu ihren Söhnen und Enkelkindern, die in Neuss und Seattle wohnen. „Es ist schön, dass ich dann noch arbeiten darf, aber nicht mehr muss. Es ist mein Traumberuf,

der mich immer ausgefüllt hat. Aber erst einmal möchte ich ein Jahr Pause machen. Dann wird schon eine neue Aufgabe an meine Tür klopfen“, so Reiß. Daher wird sie nur einen Talar behalten und hat ihren zweiten dem Archiv der Westfälischen Landeskirche gespendet. „Der Talar ist von historischem Wert. Er erzählt die Geschichte der Theologinnen in unserer Kirche. Er gehörte Maria Weller, der ersten Frau, die 1930 in Westfalen als Pastorin ordiniert wurde. Damals durften Frauen keine Talare tragen und lediglich Gottesdienste abhalten. Sie durften nicht taufen, trauen oder das Abendmahl einsetzen. Erst als sie bereits in Rente war, wurden die Kirchengesetze geändert. Maria Weller hat sich dann erst diesen Talar gekauft. Er war von sehr großer Bedeutung für sie. Nach ihrem Tod habe ich ihn zu meinem Vikariat geschenkt bekommen und ihn immer in Ehren gehalten“, erklärt Reiß.

Gemeinsam mit ihrem Mann wird die 65-Jährige von Offenbach in die alte Heimat Oberstedten ziehen. „Komplett neu erfinden wollten wir uns nicht, und hier sind noch Kontakte da, an die wir anknüpfen können“, erklärt sie. Die passionierte Radfahrerin freut sich dort auch auf Ausflüge mit ihrem E-Bike. Von Offenbach aus ist sie mit diesem oft nach Bad Soden und Liederbach zur Arbeit pendelt.

Wasser schenkt Leben

Die kleinen Wasserforscherinnen und -forscher der Kindertagesstätte Rappelkiste waren unterwegs. Sie haben an vielen verschiedenen Stellen in Kronberg Wasser gesammelt. Aus der Regenrinne, aus der Schubkarre im Garten, aus dem Bach und aus der Gartenzisterne brachten sie das Wasser in kleinen Schraubgläsern zum Erntedankaltar. Zu dem Familiengottesdienst am 2. Oktober kamen viele Familien mit ihren Kindern, um gemeinsam Erntedank zu feiern. Nach der Dürre dieses Sommers sind wir für das Wasser besonders dankbar. Sie hörten die Erzählung von Gottes Schöpfung, der mit dem Wasser Musik in der Welt macht. Die Kinder konnten die unterschiedlichsten Wassergerausche erkennen. Alle lauschten der Wassermusik von Regentropfen, Wellenschlag und Toilettenspülung.



Die Kraft des Wassers zeigten die Kinder dann mit Hilfe von selbstgebauten Wasserrädern. Begeistert betrieben sie ihre Wasserräder mit Regenwasser aus der Pfarrhauszisterne. Erfreulich viele Familien gaben an, zu Hause selbst eine Zisterne zum Wassersammeln zu nutzen. Den großen Durst der kleinen Wasserforscherinnen und -forscher löschten sie nach dem Gottesdienst mit hausgekeltertem Apfelsaft der Familie Lind. Das Fässchen des gespendeten Safts lief schnell trocken. So gut kann Erntedank schmecken.

Jochen Kramm



„So viel du brauchst“ – Klimafasten 2023

Zeit für positive Veränderungen in der Fastenzeit

Traditionell ist die Fastenzeit im Alltagsleben geprägt durch Verzicht auf Fleisch oder Genussmittel. Heute erleben wir Fasten immer häufiger als Zeit für positive Veränderungen und neue Erfahrungen. Christ*innen nutzen die Fastenzeit z.B., um den Umkehr-Gedanken auf ihr Leben zu übertragen oder Solidarität mit der Mitschöpfung auszudrücken. Neue Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser Zeit setzen Gedanken frei und motivieren zu anderen Verhaltensweisen und positiver Veränderung auch außerhalb der Fastenzeit.

Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

Der Klimawandel wird durch die Erhitzung der Erdatmosphäre immer spürbarer. Das macht deutlich, wie notwendig Veränderungen sind, hin zu klimafreundlichen Techniken und Verhalten. Die Situation verschärft sich durch den Anstieg der Preise für Energie und fossile Rohstoffe, ausgelöst

durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine.

Wir müssen als Gesellschaft zusammenhalten und zugleich die Menschen unterstützen, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, aber am meisten darunter leiden, sei es in Deutschland oder anderswo auf diesem einen Planeten.



Sieben Fastenwochen

Auch im Jahr 2023, zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag (vom 22. Februar bis zum 9. April 2023), ruft die ökumenische Initiative Klimafasten wieder dazu auf, sich für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einzusetzen und Schöpfungsverantwortung für die nachfolgenden Generationen und alles Lebendige zu übernehmen. Ganz nach dem Motto „so viel du brauchst...“

Ideen zum Nachmachen

Die Aktion Klimafasten bietet einen bunten Strauß an Themen und Ideen zum Nachmachen an.

Wir nehmen uns Zeit...

- für die Frage, wie erneuerbare Energien und Energieeinsparung unsere Energieversorgung erleichtern
- für einen anderen Blick auf die Dinge, die wir (ver-)brauchen
- für die genauere Betrachtung unseres Flächenverbrauchs
- um mal anders mobil zu sein
- für eine nachhaltige und ökologisch bessere Beleuchtung
- für Biodiversität
- um Glück zu finden

Medien zur Begleitung der Kampagne

Eine Klimafastenbroschüre begleitet durch die eigene Fastenzeit und gibt praktische Anregungen für den Alltag. Das kostenlose Heft ist ab Januar 2023 erhältlich oder kann im Internet auf www.klimafasten.de heruntergeladen werden.

Darüber hinaus finden im Rahmen der Klimafastenaktion an vielen Orten **Veranstaltungsreihen mit Workshops, Vorträgen und Aktionen** statt.

Feedback erwünscht!

Klimafasten 2023 ist eine ökumenische Initiative von 24 Partnerorganisationen aus evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern sowie Misereor und Brot für die Welt. In der EKHN ist das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung Ansprechpartner, Pfarrer Dr. Hubert Meisinger, klimafasten@zgv.info für Anregungen und Erfahrungsberichte über eigene Veranstaltungen.

Mehr Informationen zum Klimafasten gibt es ab November unter www.klimafasten.de [#klimafasten](https://twitter.com/klimafasten)



Pralinen der Weisheit – oder: Wie Herzensbildung in Krisen hilft **Theologische Impulse (117) von Präses Dr. Thorsten Latzel**

Im Buch Prediger, in Kohelet 7, geht es um eine besondere Verbindung von Wissen, Lebenseinsicht, Humanität, kritischer Selbstreflexion und Glauben. Es geht um Weisheit. Was etwas anderes meint als bloße Lebensklugheit, Erfahrungswissen oder gar Cleverness. Es geht um eine tief in Gott gründende, glaubensgesättigte Haltung zur Welt, zum Leben, zu sich selbst.

Die Weisheit, so heißt es an einer anderen Stelle, spielte vor Gott bei der Gründung der Welt. Sie zu ergründen, bedeutet, dem Geheimnis der Welt, des eigenen Lebens auf der Spur zu sein, wie zugleich den Schöpfungsgedanken Gottes. Diesen Zusammenhang halte ich für zentral für unsere Zukunft. Weil es eben nicht nur um bloße Wissensvermehrung geht, sondern darum, wie wir es – um Gottes und des Menschen willen – schaffen, dauerhaft mit allen anderen Geschöpfen auf diesem Planeten zu leben, wie wir verantwortlich mit unserem Wissen umgehen und wie wir bei dieser Aufgabe weder verzweifeln noch zynisch werden noch in die

Fallen unserer eigenen Herzensblindigkeit tappen.

Nun, bei solchen Weisheitstexten ist es wie mit Pralinen. Sie sind köstlich zubereitet, feingeistige Konfiserie. Die Kunst ist nur: Man darf nicht gleich die ganze Packung essen. Sonst schlägt es einem auf den Magen. Oder noch viel schlimmer: Es geht auf die Hüften. Daher: ein paar Pralinen der Weisheit – mündgerecht verpackt.

1. Ehrfurcht vor Gott als Schöpfer allen Lebens

„Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit.“

Das ist der Cantus firmus, die Grundeinsicht der ganzen Weisheitsliteratur. Wir verstehen die Schöpfung, das Leben, uns selbst nur in einer Haltung der Ehrfurcht: vor dem Leben (so hat es Albert Schweitzer formuliert), genauer: vor Gott als Schöpfer des Lebens. Leider steigen atheistisch denkende Menschen an dieser Stelle oft aus. Obwohl ich glaube, dass Atheisten von der Ehrfurcht Gottes mitunter

mehr verstanden haben als manche Frommen. Um es mit dem katholischen Theologen Karl Rahner zu sagen: „Glauben heißt, die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang auszuhalten.“ Die Frage nach Gott als Grund unseres Hoffens, wo sonst keine Hoffnung mehr ist, als Ziel unseres Lebens, als Garant einer Gerechtigkeit auch über den Tod hinaus werden wir nicht los.

Oder um es mit den Worten des Literaten David Foster Wallace zu sagen: „In den alltäglichen Grabenkämpfen des Erwachsenendaseins gibt es keinen Atheismus. Jeder betet etwas an. Und es ist ein äußerst einleuchtender Grund, sich dabei für eine Gottheit oder ein höheres Wesen zu entscheiden. Denn so ziemlich alles andere frisst Sie bei lebendigem Leibe auf.“

2. Integrität

„Unrechter Gewinn macht den Weisen zum Toren, und Bestechung verderbt das Herz.

Sei nicht schnell, dich zu ärgern; denn Ärger ruht im Herzen des Toren.“

Das klingt fast wie ein antikes Wissenschaftsethos. „Sine ira et studio“,

ohne Zorn und Eifer – so soll Forschung heute wie die Suche nach Weisheit damals geschehen. Und natürlich jenseits von Korruption und unlauterem Gewinn. Das ist wichtig auch jenseits aller Compliance-Richtlinien. Achte auf dein Herz, was dich anleitet! Damit du nicht trotz all deines Wissens zum Toren wirst. Ärger, Hochmut, Habgier tun deiner Seele nicht gut.

3. Geduld

„Sprich nicht: Wie kommt's, dass die früheren Tage besser waren als diese? Denn du fragst das nicht in Weisheit. Weisheit [...] hilft denen, die die Sonne sehen. Sieh an die Werke Gottes; denn wer kann das gerade machen, was er krümmt? Am guten Tage sei guter Dinge, und am bösen Tag bedenke: Diesen hat Gott geschaffen wie jenen, damit der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist.“

Es gibt in unserer Zeit ja einen Hang zur Dystopie und Nostalgie. Die Uhr steht notorisch auf irgend-etwas nach zwölf. Und nie waren die Wiesen grüner als in der Vergangenheit. Weisheit ist etwas für uns als Lebende – für die, die Sonne sehen. Deshalb lasst uns weder die Vergangenheit verklären noch vor

der Zukunft verzweifeln, die wir gar nicht kennen. Am Ende sind und bleiben wir in Gottes Hand. Gott wird gerade machen, was krumm ist. Lässt uns vielmehr darin üben, dass wir gemeinsam mit den guten und den bösen Tagen unseres Lebens umgehen lernen.

4. Kritik des „allzu“

„Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest.

Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit. [...] denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.“

Das ist, wie ich finde, eine der überraschendsten Aussagen in der Bibel überhaupt. Und gerade deshalb mag ich sie. „Sei nicht allzu gerecht, weise und gottlos.“ Das meint nicht bequemen Mainstream, kein laues Mittelmaß. Darin steckt meines Erachtens vielmehr eine radikale Ideologiekritik gegenüber allen menschlichen Werten, selbst gegenüber Gerechtigkeit, Weisheit und Religion. Sie alle sind menschlich und fehlbar. Selbst der Gottlosigkeit wird ein Raum eingeräumt. Wie sollte dies auch anders sein angesichts der Klage, von Gott

verlassen zu sein, von Hiob bis zu Christus. Sei als Mensch nicht „allzu“ – was auch immer es sein mag. Alleine Gott ist wahrhaft gerecht, weise, vollkommen.

5. Demut

„Denn es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, dass er nur Gutes tue und nicht sündige.

Nimm auch nicht zu Herzen alles, was man sagt, dass du nicht hören musst, wie dein Knecht dir flucht; denn dein Herz weiß, dass du andern auch oftmals geflucht hast.“

Das ist ein weiser Rat, wenn Sie sich das nächste Mal aufregen. Nicht so sehr über Knechte, mit denen gibt es aktuell weniger Probleme. Aber über die Jugend von heute, die Alten, die anderen, die Nachbarn, die Verwaltung, die Politik sowieso oder die Kirche. Schau einmal nach in deinem Herzen. Die schlimmsten Kritiker der Elche ... – Sie wissen schon.

Kritisiere den Kritiker in dir! Mach dich ehrlich! Das würde manchem moralischen Diskurs unserer Tage guttun.

6. Grenzen der Erkenntnis

„Dies alles hab ich gesehen in den Tagen meines eitlen Lebens: Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit. Das alles habe ich versucht mit der Weisheit. Ich dachte, ich will weise werden, sie blieb aber ferne von mir. Fern ist, was war, und sehr tief; wer will's finden?“

Das ist eine Erfahrung, die wohl viele Forschende kennen. Man sucht sein Leben lang nach Wissen, Erkenntnis, Einsicht, vielleicht Weisheit. Und merkt am Ende, wie fern sie einem bleibt. Nein, Gottes Wege sind nicht unsere Wege, und seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Oder mit den spitzen Worten von Marc Uwe Kling:

„Es sagt viel über die Welt aus, mein Kind, sagte der Vater zu dem Knaben, dass die Dummen glücklich sind und die Schlaunen Depressionen haben.“

Nein, am Ende der Suche nach Weisheit stehen wir wieder am Anfang: bei der Ehrfurcht vor der Unergründlichkeit Gottes als Geheimnis unserer Welt. Und bei dem

Vertrauen: Am Ende sind und bleiben wir in Gottes Hand. Das kann helfen, eben nicht depressiv zu werden angesichts der Krisen unserer Zeit. Sondern das zu tun, was wir wissen und können: Dass wir als Gäste liebevoll mit diesem schönen Planeten umgehen. Und mit allen anderen Geschöpfen, die darauf leben. Dazu helfe uns Gott. Und Gott segne alle Orte, wo Menschen diese Weisheit lernen.

Weitere Texte:

www.glauben-denken.de





2022-05-22 Konfirmation auf dem Ernst-Schneider-Platz

Die Markus-Gemeinde auf Youtube

Kennen Sie den Youtube-Kanal der Markus-Gemeinde Schönberg? Wussten Sie, dass Sie dort fast jeden Sonntag ab spätem Nachmittag eine Aufzeichnung des aktuellen Gottesdienstes ansehen können?

Unser Youtube-Kanal hat (Stand 02.11.2022) sage und schreibe 633 Videos! Erste Videos gingen zwischen 2012 und 2014 online. Seitdem wurden es von Jahr zu Jahr mehr. Zu verdanken ist dies nicht zuletzt dem Eifer unseres Kirchenvorstandsmitglieds Klaus Mellin, der unsere Gottesdienste, Gemeindeversammlungen, Vortragsveranstaltungen und Konzerte mit seiner Kamera begleitet, festhält, die Aufnahmen schneidet und sie schließlich veröffentlicht.

Einige Highlights aus dem Jahr 2022:



Schönberger Forum: Fragen, Antworten und Gebet mit Pater Anselm Grün



2022-08-28 Pfarrer Kramm predigt in Oberhöchstadt über Schuld und Vergebung

Besonders in den letzten Jahren der Corona-Pandemie ist der Youtube-Gottesdienst salonfähig geworden. Wir sind dankbar, dass wir die technischen Umsetzungsmöglichkeiten hierfür haben und unser digitales Angebot seit geraumer Zeit immer weiter ausbauen können.

Schauen Sie doch einfach mal rein, indem Sie auf Youtube „Markus Gemeinde Schönberg“ in die Suchmaske eingeben. Und wenn Sie mögen, abonnieren Sie unseren Kanal und helfen Sie mit, dass wir mit unseren Videos noch mehr Menschen erreichen können.



2022-09-18 Gemeindeversammlung zum Thema EKH 2030



Schönberger Forum: 8 Bodyguards der Ernährung - Vortrag von Thomas Frankenbach



Schönberger Forum: Die Bedeutung von Namen - Vortrag von Martin Stählin

Aus der Martin-Luther-Gemeinde in Falkenstein „O Heiland, reiß die Himmel auf“ – Adventskonzert in Falkenstein

Der 3. Advent ist der traditionelle Termin für das Adventskonzert der Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein, das sich einen hervorragenden Ruf in unserer Region erworben hat. Zur Aufführung kommen jeweils Werke abseits des üblichen Kanons.

Der Kammerchor und ein Orchester unter der Leitung des Falkensteiner Kirchenmusikers Alexander Grün führen Musik aus der Barockzeit bis zur Gegenwart auf, darunter auch viele a-capella-Werke.

Ein besonderes Kennzeichen der Konzerte ist der Choral am Ende, den Alexander Grün jeweils aufwendig für Chor, Orchester und Gemeinde arrangiert – in diesem Jahr eben: „O Heiland, reiß die Himmel auf“.

Das Konzert findet statt am 3. Advent, 11. Dezember, 17 Uhr, in der Katholischen Kirche Christkönig Falkenstein. Karten zu 20 € (erm. 12 €) können Sie unter Martin-Luther-Gemeinde.Falkenstein@ekhn.de bzw. Telefon 06174-7153 reservieren oder an der Abendkasse erhalten.

Diakonischer Begleitdienst – auch über die Gemeindegrenze hinaus

Hilfe im Alltag – nicht nur – für Seniorinnen und Senioren: Für dieses Angebot gibt es in der Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein die Stelle eines Freiwilligen Sozialen Jahres.

Konstantin Bacher, der „FSJler“, steht gerne zur Verfügung für Einkäufe oder ähnliches. Mit dem Fahrzeug der Gemeinde kann er Sie auch zu Terminen begleiten. Oder er freut sich auch einfach einmal über eine Einladung, um Sie kennenzulernen!

Dieser Dienst ist nicht auf Mitglieder der Falkensteiner Kirchengemeinde begrenzt. Nach Absprache können sich auch gerne Menschen aus den Nachbarorten bei uns melden, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen.

„O HEILAND, REISS
DIE HIMMEL AUF“

ADVENTSKONZERT IN
FALKENSTEIN

3. Advent, 11.12.2022,
17 Uhr, kath. Kirche



einfach
scannen und
reservieren



Rote Tüten und Wunschbaum-Aktion für die Schwalbacher Tafel

Wie in den letzten Jahren, so möchte die Schwalbacher Tafel auch an diesem Weihnachtsfest ihren Kundinnen und Kunden etwas Gutes tun und jeder Familie eine rote Tüte mit besonderen Lebensmitteln überreichen.

Wer dabei mithelfen möchte, findet eine solche Tüte ab November bei der Familienbildung in Bad Soden, Händelstr. 52, oder in verschiedenen Kirchengemeinden, kann sie selbst befüllen und dann an die gleiche Stelle zurückbringen. Infos unter 06196/560182.

Die regelmäßig unterstützten Familien und Einzelpersonen freuen sich besonders über Kaffee, Tee, gute Dauerwurst, Fisch- oder Wurstkonserven, Weihnachtsgebäck und Weihnachtsstollen. Was nicht in die Tüte sollte, sind leicht verderbliche Ware sowie Alkohol und Frischwaren. Wenn es wegen Corona nicht oder nur schwer möglich ist, eine Tasche zu füllen, sind auch Geldspenden auf



das Konto der Schwalbacher Tafel DE 42 5105 0015 0197 0364 86 sehr willkommen.

Wer speziell den Kindern der Tafelkunden eine besondere Freude machen möchte, kann einen Weihnachtswunsch bis zum Wert von 25 Euro erfüllen und findet die entsprechenden Wunschzettel ab Ende November an Weihnachtsbäumen in verschiedenen Geschäften in Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Kronberg oder direkt bei der Schwalbacher Tafel.

ES BEGAB SICH ABER ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott

in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1-20



Grafik: Pfäfer

GOTTESDIENSTE

Wir freuen uns auf Ihren Besuch unserer Gottesdienste am Sonntagmorgen in unserer Kirche. Die aktuellen Bedingungen für eine Teilnahme können Sie im Gemeindebüro erfragen oder auf unserer Webseite nachlesen.

Dezember 2022



4

2. Advent

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



11

3. Advent

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Prädikant Dr. van den Brink



18

4. Advent

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



24

Krippenspiel

Samstag, 16 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



24

Christvesper mit

Schönberg Brass

Samstag, 18 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



24

Christmette mit Harfe

Samstag, 23 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



25

Christfest

Sonntag, 17 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



26

2. Tag Christfest

Montag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



31

Altjahresabend

Samstag, 17 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



Januar 2023



1 Neujahr

Sonntag, 17 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



8 1. n. Epiphania

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



15 2. n. Epiphania

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



22 3. n. Epiphania

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



29 Letzter n. Epiphania

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



Februar 2023



5 Septuagesimae

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



12 Sexagesimae

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm



19 Estomihi

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst, Fastnachtssonntag

Pfarrer Dr. Kramm



26 Invokavit

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Pfarrer Dr. Kramm





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Der Weihnachtsbesuch

In einer stillen Nacht bei Bethlehem wacht ein kleiner Hirte von einem hellen Licht auf. Ein riesiger Stern steht über dem Land und scheint auf einen Stall. Auch die Schafe und der Hund erwachen. Ein Engel erscheint:

«Fürchtet euch nicht! Ich verkünde eine große Freude für alle Menschen. Heute ist Christus, der Herr geboren!» Das will der kleine Hirte sehen! Als er das Baby in dem armen Stall findet, ist er erstaunt.

Aber alles ist so hell und freudig, Engel singen und das Kind strahlt. Der kleine Hirte ist froh, dass er in dieser Heiligen Nacht dabei sein kann.



Schoko-Adventskranz

Forme aus 200 Gramm Marzipanrohmasse einen dicken Ring. Bedecke ihn mit geschmolzener Schoko-Kuvertüre. Lass ihn auf Backpapier abtropfen, aber nicht ganz trocknen. Drücke als Kerzen vier Waffelröllchen auf die weiche Schokolade. Jetzt ab in den Kühlschrank für 30 Minuten. Danach trage Zuckerguss auf die Kerzen und stecke Mandeln als Flammen oben drauf.



Grußkarte

Schneide aus Transparentpapier eine Tasse aus. Klebe sie – aber nur am äußeren und unteren Rand sowie am Henkel – auf eine schöne Karte. Lass alles gut trocknen. Nimm einen Teebeutel und ersetze das Schild durch einen selbst gebastelten Stern. Stecke den Teebeutel in die Tasse.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Rätsel

Lösungswort



1												
	2											
	3											
		4										
			5									
6												
		7										
		8										
			9									
10												
		11										
			12									

- | | |
|---|---|
| 1. Auf ihm wird vor Weihnachten jede Woche eine Kerze entzündet | 9. Gesandter zur Verkündigung der Botschaft Jesu |
| 2. Eines der Geschenke der heiligen drei Könige zur Geburt Jesu | 10. Feste Abfolge, die bestimmt, wie ein Gottesdienst gefeiert wird |
| 3. Wird am 24. Dezember gefeiert | 11. Wird am Ende des Gottesdienstes vom Pfarrer gesprochen |
| 4. Einer der heiligen drei Könige | 12. Platz im Zentrum von Oberhöchstadt |
| 5. Zwischen Kronberg und Königstein; beheimatet viele Tiere | |
| 6. Geburtsstadt Jesu | |
| 7. Eine Jahreszeit | |
| 8. Historischer Stadtkern von Kronberg | |

Hinweis zum Ausfüllen:

Ä = AE, Ü = UE, Ö = OE



Adressen

Gemeindebüro

Gemeindesekretärin: Sonja Lind
Friedrichstr. 50
61476 Kronberg im Taunus
Tel: 06173 79421
Fax: 06173 929779
Mail: markus-gemeinde.schoenberg@ekhn.de

IBAN: DE 98 5125 0000 0021 2192 58

BIC: HELADEF1TSK

Öffnungszeiten:

Di 9:00 – 12:00 Uhr

Mi 12:00 – 15:00 Uhr

Do 9:00 – 12:00 Uhr

Pfarrer Dr. Jochen Kramm

Im Brühl 32
61476 Kronberg im Taunus
Tel: 06173 1477
Mail: jochen.kramm@ekhn.de

Markus-Haus

Friedrichstr. 50
61476 Kronberg im Taunus
Mo – Fr geöffnet 8:00 – 16:00 Uhr

Kindertagesstätte Rappelkiste

Im Brühl 32
61476 Kronberg im Taunus
Leiterin: Cinzia Belfiore,
Stellvertret. Leitung: Rosa Bauer
Tel: 06173 5532
Mail: Kita.Rappelkiste.Kronberg@ekhn.de

Ev. Diakonieverein Schönberg

Wulf Jess, Vorsitzender
Friedrichstr. 50
61476 Kronberg im Taunus

Organistin und Chor

Yelena Korban
Mail: yelenakorban@yahoo.de

Jubilate Chor

Elisabeth Stoll
Albert Schweitzer Str. 4
61476 Kronberg im Taunus
Tel: 06173-3276219
Mail: elisabeth.stoll@gmail.com

Schönberg Brass

Carsten Giegler
Mail: carsten@giegler.com

Kronberg Stiftung

Dr. Axel Gollnick, Vorsitzender
Friedrichstr. 50
61476 Kronberg im Taunus
Tel: 06173 929780
Fax: 06173 929779
IBAN: DE87 5125 0000 0001 4592 95
BIC: HELADEF1TSK

Mitwirkende dieser Ausgabe

Anja Born
Lothar Breidenstein
Nora Hechler
Dr. Dr. h.c. Volker Jung
Dr. Jochen Kramm
Dr. Thorsten Latzel
Klaus Mellin
Theda Mirwald
Heidy Schonebeck
Joachim Ziebe

Impressum

V.i.S.d.P.: Pfarrer Dr. Jochen Kramm
Redaktion: Joachim Ziebe
Layout: reintjes printmedien, Kleve

Herausgeber:

Der Kirchenvorstand der Evangelischen
Markus-Gemeinde Schönberg

Auflage: 750

Druck/Verlag: reintjes printmedien, Kleve